

U-Boote oder Nessie's Verwandte?

Autor(en): **Mommsen, Robert / Kopelnitsky, Igor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

U-Boote oder Nessie's Verwandte?

VON ROBERT MOMMSEN,
KOPENHAGEN

Die Schotten haben mit Nessie ihr Ungeheuer im Loch Ness, die Schweden fremde U-Boote. Zwischen beiden Erscheinungen mag es beträchtliche Unterschiede geben, schon allein hinsichtlich der (zumindest angenommenen) Zahl. Doch dass es auch eine ganze Reihe mehr oder minder erstaunlicher Parallelen gibt, hat sich erst in den letzten Wochen, seit die schwedische Marine ihre zu jedem Sommer wiederkehrende U-Boot-Jagd gleich mit Unterwasser-Bombardements aufgenommen hat, wieder auf eindrucksvolle Weise gezeigt.

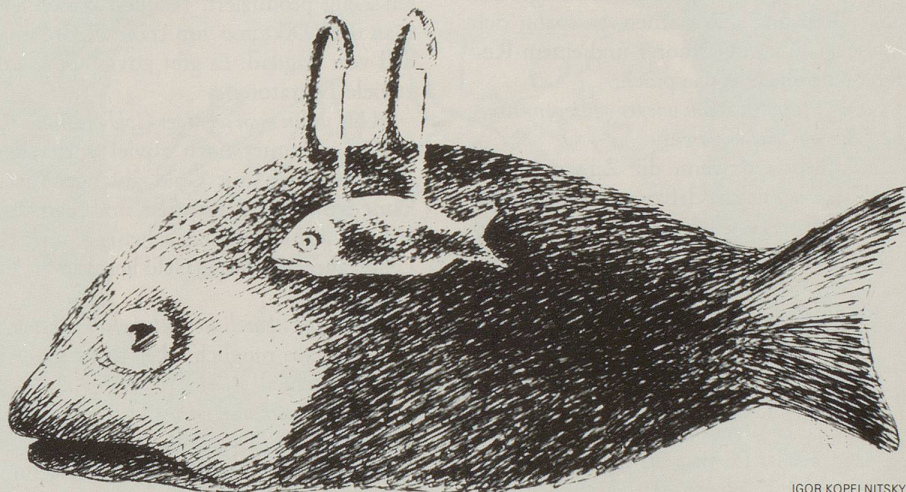
Bestimmt ein Periskop

Immer wenn es wärmer wird an den schwedischen Küsten, kommen die fremden U-Boote. So jedenfalls sehen das zahllose Fischer, Taucher, Marinesoldaten oder auch Strandwanderer, die jeweils «ganz sicher» ein Periskop oder andere Teile der Unterwasserfahrzeuge gesehen haben wollen. In diesem Jahr führten derartige Meldungen oder auch «technische Identifikationen» hochempfindlicher Spezialgeräte zum Aufspüren der Eindringlinge seit Mitte Mai schon in acht Fällen dazu, dass die schwedischen Seestreitkräfte mit scharfem Kaliber schossen. In den Stockholmer Schären, im Oxelösund und an der Westküste bei Göteborg war man sich der Sache so sicher, dass Wasserbomben und Unterwasserminen zur Detonation gebracht wurden.

«U-Boot» war Felswand

Der sozialdemokratische Verteidigungsminister Roine Carlsson erklärte in dieser Woche mit grossem Ernst nach einer Krisensitzung, zu der auch die Spitzenpolitiker der Opposition eingeladen waren: «Wir müssen davon ausgehen, dass fremde U-Boote sich in diesem Augenblick auf schwedischem Territorium bewegen.» Und ein Sprecher des Verteidigungsstabes begründete den massiven Waffeneinsatz gegen lediglich vermutete Objekte damit, dass man inzwischen «über ein erheblich verfeinertes Instrumentarium» zum Aufspüren der Eindringlinge verfüge.

Diese Geräte bedürfen aber wohl noch zusätzlicher Verfeinerungen, denn derselbe



IGOR KOPELITSKY

Verteidigungsstab veröffentlichte jetzt das Ergebnis nachträglicher Analysen von zwei bombardierten Seegebieten. Bei dem einen, so hiess es, habe sich das angeblich geortete U-Boot als «besonders steile Bergwand» am Meeresgrund erwiesen, bei dem anderen seien die Sonargeräte von einer «Klippenformation» getäuscht worden.

Ergebnisse angemahnt

Mögen derartige Erklärungen anderswo für gesteigerte Heiterkeit sorgen, im

U-Boot-geplagten Schweden werden sie von Politikern und Medien weitgehend unbeachtet weggesteckt. Seit 1981 vor der Küste bei Karlskrona tatsächlich ein sowjetisches U-Boot der Whisky-Klasse strandete, können offensichtlich auch zehn Jahre erfolgloser Jagd in Skandinavien niemanden erschüttern. Auch Regierungschef Ingvar Carlsson gibt in regelmässigen Abständen fast kriegsmässig klingende Erklärungen von sich, in denen er den Unterwasser-Eindringlingen mit Vernichtung droht. Sten Andersson dagegen, derzeit Schwedens Aussenminister, verbrannte sich bei einer ähnlich umfassenden Jagd wie der derzeitigen furchtbar die Finger, als er bei den Militärs vorsichtig «sichtbare Ergebnisse» anmahnte. Entschiedene Proteste von allen Seiten brachten Andersson umgehend zum Schweigen.

Die vielzitierte «öffentliche Meinung» in Schweden, das musste der vorwitzige Minister sehr schnell einsehen, duldet ebensowenig Zweifel an der Existenz der fremden U-Boote wie der schottische Fremdenverkehrsverband ebensolche an der Existenz von «Nessie». Wie lautete doch die Schlagzeile in *Svenska Dagbladet* am Tag, nachdem die Marine die Bombardierung von Klippen und Bergwänden eingestanden hatte? «Oberbefehlshaber erwägt noch effektivere Waffen gegen U-Boote».

Spieltage 1988
30. Juni bis 8. Sept.,
jeweils Donnerstags und
Samstags, 20.00 Uhr.

Bei jeder Witterung!
**Über 2200 gedeckte
Sitzplätze!**

Verlangen Sie
unseren
Spielplan!

TELL
Freilichtspiele Interlaken

Vorverkauf: Reise-/Verkehrsbüros,
Car-Unternehmungen,
Tell-Büro Interlaken
036/22 37 22